

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

## III.

Wo stürmet die Schar dort so wütend hin,  
 Voran ein gebietender Ghibellin?  
 Er schwingt den Pechkranz hoch in der Hand, —  
 Das Ziel ist gefunden, — er schleudert den Brand.  
 — Ein stattlich Gebäude — wohl ist's ihm bekannt, —  
 Dem hat er jezt das Verderben gesandt,  
 Die Flamme gehorcht dem blutigen Mann,  
 Sie fährt an das Haus wie ein Pfeil hinan.  
 Er blickt, wie mit Gier, in des Feuers Bilder, —  
 Es grinst in den Pfuhl der Teufel nicht wilder. —  
 Doch jezo über dem brennenden Haus  
 Stürzt bleich ein Weib mit zwei Kindern heraus; —  
 Die blonden Knaben in beiden Armen,  
 So fleht die Mutter herab um Erbarmen.  
 — Was starrt ihr die Rede so gäh im Munde?  
 Was gibt ihr das Auge für eine Kunde?  
 Zu kennen scheint sie der Ghibellin,  
 Doch kein Entsetzen erschüttert ihn.  
 Dieselben Züge trägt er, wie droben  
 Das Weib, das um Gnade die Hände erhoben.  
 — Die Schwester ist's, die um Rettung fleht,  
 Die bald inmitten der Flammen steht.  
 Und jezo ruft sie wieder  
 In starrer Verzweiflung nieder:  
 — Wie schneidet der Ton durchs Männergebein —  
 „Erbarme dich, Bruder! — Erbarme dich mein!  
 Und findet die Mutter nicht Gnade vor dir,  
 So rette die schuldlosen Kinder hier!“ —  
 Das Ungeheuer — noch schrecklicher drauf —  
 Erwidert das Ungeheure hinauf:  
 „Ein Guelph ist der Mann, dem du gabst die Hand,  
 Du hast zerrissen des Blutes Band!  
 Doch — willst du mit uns ghibellinisch denken,  
 So will ich das eigne Leben dir schenken.  
 Doch — was ich bedinge, das tue zur Stell, —  
 Du mußt dich sühnen, — das Mittel ist schnell —  
 Wirf deine Knaben — die guelphische Brut —  
 Du selber, hinab in die tötende Blut!“